

Massauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Drauf und Dran!

Weitere Ergebnisse aus den letzten Baffentaten in Elfaß-Lothringen.

WB. Berlin, 12. Aug., abends 7 Uhr. Bei Mülhausen haben deutsche Truppen 10 französische Offiziere und 513 Mann gefangen. Außerdem erbeuteten sie 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge und eine sehr große Anzahl Gewehre. Der deutsche Boden ist von Feinden gesäubert.

Das Treffen von Lagarde.

WB. Berlin, 12. Aug., abends 7 Uhr. Bei Lagarde sind den deutschen Truppen über 1000 Kriegsgefangene in die Hände gefallen; über 1/2 der beiden französischen Regimenter, die im Gefecht standen.

Lagarde, wo das bereits gemeldete siegreiche Treffen unserer Grenzschutztruppen gegen Teile des französischen XV. Armeekorps stattgefunden hat, liegt südlich von Dieuze auf dem nördlichen Ufer des Rhein-Marne-Kanals, etwa 10 Kilometer nördwestlich von Deutsch-Warthe, wo die große Eisenbahnlinie von Lunéville nach Saarburg die deutsche Grenze überschreitet. Weit waren die Franzosen nicht über die Grenze vorgedrungen, nur einige Kilometer davon entfernt hat ihr Vorstoß schon ein Ende gefunden. Bemerkenswert ist, daß der amtlichen Nachricht zufolge es sich um eine gemischte Brigade des XV. französischen Armeekorps handelt. Das XV. Korps liegt im Frieden in Marseille mit dem Generalkommando und mit der 29. Division in Nizza und der 30. in Avignon. Es wäre demnach schon an der Grenze aufmarschiert. Bei der französischen Infanterie hat nur jedes Regiment eine Fahne. Die Feldbatterie ist vier Geschütze stark, so daß wir also mit zwei Batterien acht Geschütze gehabt hätten. Bei jedem Infanterieregiment befindet sich ein Maschinengewehr mit zwei Geschützen. Das Bataillon ist rund 1000 Mann stark. Der Wald von Parroy umfaßt ein größeres Gebiet in gebirgigem Gelände, das bis zu 310 Meter ansteigt. Die vom deutschen Generalstab gemeldeten Verluste der französischen Vorstoß-Brigade, welche letztere etwa 6-7000 Mann stark gewesen sein mag und allein 1000 Gefangene verloren hat, sind derart, daß man sagen kann, die ganze Brigade ist zertrümmert worden.

Das Echo der deutschen Siege.

WB. Wien, 12. Aug. Die Wienerblätter haben neuerdings die große Bedeutung des deutschen Sieges bei Mülhausen hervor, wodurch der Lieblingsgedanke des französischen Generalstabes, sofort beim Kriegsbeginn zur Seeburg des Gebietes der französischen Armee diese in elsaßisches Gebiet einbrechen zu lassen, gescheitert sei. Die Blätter erklären, jeder Tag verfestigt die Erwartung, daß durch die deutsche Offensive rasch entscheidende Taten geschaffen würden.

Aktionen und Beweglichkeit der deutschen Flotte.

WB. Berlin, 12. Aug. S. M. Panzerkreuzer Goeben und der kleine Kreuzer Breslau sind am 5. August nach ihrer Aktion an der algerischen Küste in den neutralen italienischen Hafen von Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Landsturm wieder Kohlenvorräte übernommen. Der Kaiser wurde von englischen Streitkräften, die mit unseren Schiffen Fühlung bekommen hatten, bewacht. Trotzdem gelang es den Schiffen am Abend des 6. August aus dem Hafen von Messina die hohe See zu gewinnen.

WB. Berlin, 12. Aug. Deutsche Unterseeboote sind im Laufe d. letzten Tage die Küste Englands und Schottlands entlang gefahren und bis zu den Shetland-Inseln gelangt. Ueber das Ergebnis dieser Fahrt kann aus nahe liegenden Gründen bis jetzt nichts mitgeteilt werden.

Strasbourg nach dem Siege von Mülhausen. Strasbourg, 11. Aug. Die gestern in später Abendstunden bekanntgegebene Nachricht von dem anhaltenden Siege bei Mülhausen wurde nach der zunehmenden Spannung der letzten Tage, in denen sich behaupteten, von den Kämpfen im Oberelsaß eine große Freuden- und Morgenwunde durch die ergänzend eingetroffenen Deutschen der Sieg in seinem vollen Umfange klar. Da auch heute morgen erst die hier zunächst in ihrer Bedeutung nicht recht übersehene Erklärung von Lüttich aus den amtlichen Mitteilungen ihrer ganzen Wichtigkeit nach erkannt wurde, so herrschte

auf den Straßen der Stadt zu dieser Stunde lebhafteste Bewegung und freudig erregte Stimmung. Seitern bereits waren kleinere Transporte französischer Gefangener durchgebracht worden, die von der Menge angefaßt wurden. Am Bahnhof sammelten sich gegen die späten Abendstunden Hunderte, vor allem Frauen, die Verwundeten transportieren wollten. Unter den zahlreichen Anwesenden, von denen viele Verwandte bei den oberelsaßischen Kämpfen haben, herrschte tiefes Schweigen banger Erwartung: stehen doch gerade bei den in die Gefechte verwickelten Truppenteilen viele tausende elsaßischer Landesfinder! Verwundete wurden jedoch nur in geringer Zahl am Hauptbahnhof selbst ausgeladen, zu gleicher Zeit etwa Deutsche und Franzosen, unter den letzteren ein junger Chasseur, der trotz der Verwundung die gebrochene Zigarette nicht aus den Lippen ließ. — Am Sonntag schon besuchte ich die beiden ersten eingekommenen französischen Gefangenen, heute vom 152. Infanterieregiment; auch dort war vom Wackhabenden aufs nachdrücklichste gute Behandlung der Gefangenen anbefohlen worden.

Hier gehen alle Wünsche auf schnelle und entscheidende Siege über die Franzosen, weil gerade die altelbischen Elsaßer hoffen, daß dann am ehesten Frankreich unter Preisgabe des russischen Bundesgenossen und der ausgehenden Milliarden selbst Frieden zu machen wünschen werde. Daß es zum Teil elsaßische Truppen gewesen sind, die den ersten Sieg über Frankreich mitbrachten, haben, darf d. Freund des Landes auch der großen deutschen Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen.

Elsaßische Kriegsbegeisterung.

Der Geschichtsdichter Sembringer, geboren in Hochfelden, mußte sich als Reservist am ersten Mobilisierungstage beim Infanterieregiment Nr. 9 in Strasbourg stellen. Sein Vater, der als französischer Militärkompetent 1870 zur Artillerie bei Morsbronn geblasen hat und in der ganzen Gegend von Hochfelden als der „Trompeter von Morsbronn“ bekannt ist — seine Brust ziert neben französischen Medaillen auch das deutsche Allgemeine Ehrenzeichen — kam sofort nach Strasbourg, um von seinem Sohne Abschied zu nehmen. Stolz standen sich Vater und Sohn gegenüber, als der Vater sprach: „Schloß, sei mir dran, um immer bei der Verdienste, sei, daß die Elsaßer bis, als sie mir Seel mit mich köpfe immer die, als immer mich glückte.“ (Joseph, sei mir tapfer, und immer bei den Verdiensten, sei, daß du ein Elsaßer bist; es liegen bei meiner Seele nicht mehr Augen über dich, als über mich geflogen sind.) Wie der Vater, so der Sohn. Als am nächsten Tag der Rittmeister bekannt machte, daß sich zehn Freiwillige zu einer Fernpatrouille melden können, war Sembringer der erste, der vortrat, und als die Patrouille gebildet war, ergab es sich, daß alle zehn Reiter sämtlich Elsaßer waren. Bravo.

Deutscher Soldatenhumor.

Berlin, 12. Aug. 150 inaktive Generäle haben sich allein in Berlin als Kriegsfreiwillige gemeldet. Sie haben gebeten, in Reich und Glied ohne Rang und Charge mit ins Feld ziehen zu dürfen.

Ein echt preussisches Reiterstückchen.

Ueber einen interessanten Vorfall in Czestochau wird einem oberelsaßischen Blatte von einem Augenzeugen berichtet: „Auf dem neuen Markt in Czestochau hielten circa 200 Kosaken — soeben war etwa die Hälfte davon in die angrenzende Warschauer Straße abgeritten und um die Ecke verdrängten, als plötzlich von der anderen Seite aus dem neuen Markt ein deutscher Kavallerieoffizier und zwei Mann im Galopp erschienen und, ansehnend ohne die noch dort haltenden Kosaken zu beachten, an diesen vorbeisprengten und gleichfalls um die Ecke in die Warschauer Straße verdrängten. Die überreichten Kosaken ritten hinterher, so daß die Deutschen zwischen die beiden Kosakenabteilungen gerieten und die zahlreich anwesende Menge glaubte, daß nunmehr die drei Reiter verloren seien. Nach wenigen Augenblicken erschienen jedoch die zwei Mann in voller Karriere wieder an der Ecke; demnach sah man nur der Offizier gefallen zu sein. Die zwei Mann variierten auf dem Markt ihre Pferde und wandten sich um — da kommt im vollen Galopp auch der Offizier um die Ecke, aber nicht allein, denn neben sich hat er ein Kosaken mit seinem Pferde. Mit der Bügelfaust hält er das Gesele der rechten Hand des Kosaken umfaßt, in der linken den Säbel hält, und machtlos muß der Steppensohn seinem überlegenen Gegner folgen, der mit ihm weiterjagt, um die Meldung zu bringen, daß Czestochau nunmehr gänzlich dem Feinde geräumt sei. Erst etwa eine Viertelstunde nach diesem Vorfall erschien die Spitze der einmarschierenden Truppen.“

Generalmajor v. Bülow.

Auf dem Felde der Ehre blieb als eines der ersten Opfer der Kommandeur des 3. Garde-Kavallerieregiments, Generalmajor v. Bülow. Der hier den Heldentod fand, war ein Mann von großen Verdiensten, er hatte als Nachfolger des Generals von Deines, als Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Wien, die Aufgabe, mit an jenem Bunde zu weilen, welches heute in treuer Waffenbrüderschaft die Heere Oesterreichs mit den unseren eint. Ein hervorragender Soldat und Politiker, der viele künstlerische Neigungen hatte, stand er seinem Kriegsherrn mehrere Jahre lang als Flügeladjutant nahe. Er war aus der Garde-Kavallerie, vor deren Standarten er nun gefallen ist, hervorge-

gangen. Nach seiner Rückkehr von Wien im Jahre 1908 übernahm er das Kommando des 2. Garde-Mannregiments. Als Oberst trat er 1911 an die Spitze der 3. Garde-Kavalleriebrigade (1. und 2. Garde-Regiment), am 27. Januar 1913 rückte er zum Generalmajor vor. Der gefallene General ist der jüngste Bruder des Reichsfürstbischofs v. Bülow.

Freiwillige Motorfahrer!

WB. Berlin, 12. Aug. Durchaus tüchtige und zuverlässige, gesunde Motorfahrer, die nicht dienstpflchtig sind, ein geeignetes, kriegsbrauchbares Motorfahrzeug besitzen und bereit sind, im Stadtpendendienst gegen angemessene Entschädigung auf Grund abzuführender Privatdienstverträge verwendet zu werden, können sich unter Ueberreichung ihrer Papiere und eines polizeilichen Unscholtenheitsattestats schriftlich oder mündlich bei der Inspektion des Militärluft- und -kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg, Fialische Straße, freiwillig melden.

Warnung vor Gerüchten.

WB. Berlin, 11. Aug. Es ist natürlich, daß unser Volk in diesen Tagen der Spannung auf jedes Gerücht achtet. Durch Weitertragung falscher Nachrichten zu vergrößern, mag es sich um Erfolge oder Mißerfolge unserer Waffen handeln. So laufen Gerüchte um, daß ganze Regimenter vernichtet worden seien, z. B. das Regiment Garde du Corps. Dies wurde zu einer Zeit verbreitet, als sich das Regiment noch auf dem Transport befand und den Kriegsschauplatz noch gar nicht erreicht hatte. Auf der anderen Seite wurden unnötige Erfolge verbreitet, so die Einnahme von Velfort. Es hieß sogar, kaiserliche Kräfte hätten die Ortlichkeiten durchsucht und diese Nachricht kundgegeben. Solche Gerüchte können der Phantasie entströmen, können aber auch von feindlicher Seite absichtlich verbreitet werden, um uns zu schaden. Denn auch ein vorgelegter Erfolg, wie der Fall Velfort, kann Unheil anrichten, wenn sich die erwartete Hoffnung später als trügerisch erweist. Mit wie niedrigen Mitteln unsere Gegner arbeiten, mag die Meldung beweisen, daß wir England eine Teilung der Niederlande zur beiderseitigen Vergrößerung angeboten hätten, um Englands Neutralität zu erkaufen. Ueber solche Gemeinheiten wird ein höherer Richter entscheiden. Alle diese Nachrichten beweisen nur, daß wir eine gute und gerechte Sache verfolgen und unsere Gegner das Gegenteil.

Unser opferwilliges Volk wird immer wieder aufgefordert, nur solchen Nachrichten über d. Kriegsergebnisse Glauben zu schenken, die von dem Generalstab veröffentlicht worden sind. Die meisten kennen den Krieg nur aus den Erzählungen von Büchern. Auch dort spielt die Phantasie eine Rolle in gutem wie in bösem Sinne. Die unendlichen Schwierigkeiten und Mühen, unter denen ein Erfolg in langer Zeit langsam heranreift und geerntet wird, kennen selbst nur wenige der Beteiligten. Wenn es Zeit ist, wird alles bekannt gegeben werden, aber nur so, daß wir dann nichts mehr zurückzunehmen, sondern nur noch manches erweiternd hinzuzufügen haben. Wir halten das Versprechen, keinen Mißerfolg zu verschweigen und keinen Erfolg zu vergrößern. Auch einen ethischen Mißerfolg, mit dem unter den schwankenden Verhältnissen des Krieges immer gerechnet werden muß, wird unser starkes Volk ertragen, und ein Erfolg wird seine überkühnlichen Hoffnungen und Uebermut erwecken, — das sind wir gewiß.

Generalquartiermeister von Stein.

Französische Lügenberichte.

Genau wie anno 1870 behielten sich die Franzosen in Ermangelung realer Erfolge mit erlogenen und lächerlich aufgebauchten Siegesnachrichten.

WB. Berlin, 12. Aug. Als Zeichen, mit welchen Mitteln die Franzosen die öffentliche Meinung zu bearbeiten suchen, seien nachstehend einige Auszüge wiedergegeben, die aus einem Pariser Telegramm zusammengefaßt sind und die in der Welt verbreitet sind. Unsere schwache Grenzschutzabteilung bei Altkirch hatte die Meinung, vor einem überlegenen Gegner auszuweichen. Inzwischen sollten stärkere Kräfte zusammengezogen werden. Dieser unbedeutende Vorgang wird von den Franzosen folgendermaßen geschildert: Eine französische Brigade erschien vor Altkirch, das mit sehr starken Feldbefestigungen versehen (ein offenes Städtchen) und von einer deutschen Brigade verteidigt war (garniert verteidigt — einige Kompanien wichen aus). Die Franzosen gaben ein Beispiel, wie ein glänzender, ungestörter Sturm ausgeführt wird. Ein Regiment machte einen besonders großartigen Angriff und nahm die deutschen Befestigungen. Die deutschen Truppen flohen sogar aus den in zweiter Linie befindlichen Werken. Sie erlitten bei der Verfolgung große Verluste und konnten sich nur im Schutze der Nacht retten. Altkirch bereitete den Franzosen einen begeisterten Empfang. Ehrenporträts wurden errichtet und die Grenzpfähle ausgetrieben. Am frühen Morgen des nächsten Tages wurde die Verfolgung wieder aufgenommen. Die Deutschen fluteten in vollständiger Verwirrung zurück. Um 5 Uhr nachmittags trafen die Franzosen in Mülhausen ein, mit frenetischem Jubel begrüßt. Die Eroberung von Mülhausen findet im Elfaß einen gewaltigen und begeisterten Widerhall.

General Joffre hat eine Proklamation erlassen, die den Stolz und die Begeisterung

der französischen Soldaten ausdrückt, daß sie als erste Träger der Wiedervergeltung berufen seien, die in den Falten ihrer Fahnen die energischen Worte führen: Freiheit und Recht! Kriegsminister Messimy beglückwünschte telegraphisch General Joffre zu der glänzenden energischen Offensive. Elsaßische Kriegsgefangene (bei Altkirch-Mülhausen) beklagten sich gar keine elsaßischen Truppen hätten belost, es sei einummer für die Sachsen, sich an diesem Kriege beteiligen zu müssen.

Ueber Lüttich wird aus Paris verbreitet, daß die Festung und die Forts heute noch in der Hand der Belgier seien; die Deutschen hätten mit 120.000 Mann 40.000 Belgier angegriffen. Auf deutscher Seite fehlte die Artillerie zur Unterstützung. Das deutsche Artilleriereferat sei schlecht geleitet gewesen, während das Feuer der belgischen Artillerie höchst ergiebig war. Die Deutschen hätten 5000 Tote gehabt; 8000 Mann wären gefangen genommen und 24 Kanonen hätten die Belgier erbeutet. Seit zwei Tagen arbeiteten 33.000 Arbeiter an den Werken. Sie führten in den Forts und den Zwischenträumen Verhängerungen aus; es sei kein Zweifel, daß eine so ausgebaute Festung vollständig unannehmbar geworden sei. Zwischendurch ist die Rede von aufgeriebenen und verbrannten Kavallerie-Divisionen und von auf freiem Felde gefangenen deutschen Regimentern. Auf belgischer Seite wird nur von heroischer Tapferkeit gesprochen, die von der französischen Regierung durch Verleihung der Militärmedaille an den König der Belgier und der Ehrenlegion an die Festung Lüttich anerkannt worden sei.

Mag man diese verlogenen Reklameartikel sich auch gefallen lassen, so übersteigen doch zwei Vorbürfe, die man gegen uns zu erheben mag, das Maß des Erlaubten: 1. Um Holland gegen uns einzunehmen, werden wir verdrängt, England als Preis für seine Neutralität eine Teilung Hollands angeboten zu haben; 2. unsere Truppen hätten in den Schützengräben weiche Föhnen hochgehalten und nachdem die Belgier das Feuer eingestellt, heimlich gelassen. — Wir überlassen das Urteil über solche Veröffentlichungen unserm Volk und sind überzeugt, daß ihm unsere Veröffentlichungen besser gefallen.

Der Kaperkrieg der Engländer.

Hamburg, 12. Aug. Die die Hamburger Handelskammer mitteilt, werden in der Londoner „Times“ vom 6. August bis 7. August abends 21 deutsche Handelschiffe als gekapert oder feindgenommen gemeldet, deren Heimathäfen Hamburg, Rostock, Flensburg, Emden und Königsberg sind. Unter den Schiffen, zum Teil kleinere Dampfer, befindet sich auch der Handelsdampfer „Belgia“, der nach Newport gebracht wurde; er hat ein Displacement von 8000 Tonnen.

Bulgarien macht mobil.

Sofia, 8. Aug. Heute, Samstag, ist der Sobranje ein Gesetz über den Belagerungsstand zu Stande vorgelegt worden. Der Belagerungsstand soll am Montag verkündet werden, worauf bald die Mobilmachung folgt.

Zur Kaperung deutscher Handelschiffe.

Hamburg, 12. Aug. Die in den Zeitungen erschienenen Nachrichten, daß vereinzelte deutsche Handelschiffe von englischen Kriegsschiffen aufgebrocht worden seien, hat in Interessentenkreisen Anlaß zur Verunruhigung gegeben.

Der Verwaltungsrat des Vereins Hamburger Reeder weist deshalb auf die Bestimmung der Haager Friedenskonferenz von 1907 hin, die sich mit der Behandlung feindlicher Handelschiffe bei Ausbruch eines Krieges befaßt. Danach dürfen Schiffe, die noch vor Kriegsbeginn ausgelassen sind, nicht konfiskiert werden. Ebenso ist feindlichen Schiffen, die sich in den Häfen des Gegners befinden, eine bestimmte Frist zum ungehinderten Auslaufen gegeben.

Französische Gastfreundschaft.

Aus unserm Kreis wird uns mitgeteilt: Auch einem unserer Landsleute haben die Franzosen einen schönen Streich gespielt. Ein Herr G. aus Erfurt an der Bahn, welcher in Lyon in der Ausstellung für Automobilen ausgestellt hatte, wurde auf der Rückreise in Dijon als Spion verhaftet, 7 Stunden lang ohne den geringsten Beweis für seine Schuld festgehalten, misshandelt und seines Geldes 5000 Frs. beraubt. Sein ganzes Gepäck und sein Ausstellungsut blieb in Frankreich liegen. 4 Obligationen von je 5000 Frs., welche Herr G. einige Tage vorher in Lyon als Anzahlung auf ein verkauft Patent erhalten hatte, sind mit seinem Gepäck verloren gegangen. Das G. erzählt, ist nicht für möglich zu halten. Deutschen Frauen, welche sich auf der Rückreise befanden, wurde man ins Gesicht, man drohte ihnen, sie zum Wagenfenster während der Fahrt hinauszuerwerfen. G. ist als 54-jähriger Kriegsfreiwilliger an die Front gegangen und hofft auf diese Weise Vergeltung zu üben.

Französische Offenherzigkeit über England.

Die letzten in Deutschland eingetroffenen französischen Zeitungen vom 3. August, die von deutschen Reisenden mitgebracht worden sind, stehen natürlich von Angriffen auf das „perfide Deutschland“ über, das Frankreich mitten im Frieden hinterlistig angegriffen habe. Während Frankreich so die gekränkte Unschuld spielt, ist man in Bezug auf den englischen Feind offenherziger und gibt ohne Rücksicht zu, daß England den Krieg vorbereitet und gewollt habe. Wie jähren den im französischen Süden weit verbreiteten *Clairleur de Nice*:

Schon heute können wir mit der größten Genugthuung feststellen, daß das geschickte politische Manövrieren, das von unserem Herzogtum England ausgeführt wurde, vollst. gelungen ist. Für jeden, der im Laufe der letzten zwölf Jahre mit Aufmerksamkeit die Schwankungen der auswärtigen Politik verfolgt und dabei besonders das Augenmerk auf die Streitkräfte der einzelnen Mächte gerichtet hat, ist die Geschicklichkeit, mit der England seinen Völkern zur See hinter's Licht geführt hat, wirklich bewundernswert. Die Flottenparade von Spithead bedeutet tatsächlich nichts anderes als die volle Mobilisierung der Heimatflotte, wenn auch, um den Schein zu wahren, einige Reservisten nach der Parade ausgeschifft wurden."

Daß England uns hinter's Licht geführt hat, ist natürlich nicht wahr. Wir haben den Serren Bettern jenseits des Kanals niemals getraut.

Weiße Raben.

Einen kleinen Lichtblick in dem schwarzen Wälder, das die Mitteilungen der aus Belgien geflüchteten Deutschen entwerfen, bildet folgender Bericht einer deutschen Dame, den wir, um auch gegen den Feind gerecht zu sein, wiedergeben, obwohl wir die mitgeteilten Tatsachen in einem früheren Bericht schon einmal flüchtig gestreift haben.

Im Cirque Royal wurde den Deutschen eine Zustadt vor der Wut des Mobs geboten. Kein Deutscher war gezwungen, den Circus zu betreten, wer ihn aber einmal betreten hatte, durfte ihn nicht wieder verlassen, sondern mußte warten, bis er zur Bahn gebracht und nach Deutschland abgeschoben wurde. Vor dem Eingang des Circus hielten sechs bis acht Offiziere vornehmer Regimenter, die ich leider nicht näher bezeichnen kann, mit gezogenem Degen Wache und vertrieben den Pöbel, wenn er Miene machte, sich vor dem Circus drohend zusammenzurotten. Im Circus wurden wir höflich aufgenommen, unsere Koffer zu öffnen, die dann nach Waffens durchsucht wurden. Butterbrote wurden herbeigeschafft und an Bedürftige umsonst verteilt; einer Frau, die ein krankes Kind hatte, verschaffte ein belgischer Offizier eine Decke und eine Flasche Rotwein. Ich weilte von Freitagabend bis Samstagabend im Cirque Royal; um 3 Uhr in der Nacht wurden wir von der Bürgerwehr auf Umwegen durch kleine, wenig belebte Straßen zum Bahnhof geführt.

Ein peinlicher Irrtum.

WB. Kopenhagen, 11. Aug. Aus Paris wird gemeldet: Der hiesige norwegische Gesandte Wedel Jarlsberg wurde hier, unter dem Verdacht, ein deutscher Spion zu sein, verhaftet. Erst nach längerer Zeit wurde der Irrtum aufgek. und der Gesandte freigelassen. Viviani hat um Entschuldigung.

Die Stimmung in Finnland.

Berlin, 11. Aug. Von Deutschen, die Sonntagabend aus Finnland über Schweden hier eingetroffen sind, wird berichtet, daß die Stimmung der finnischen Bevölkerung einmütig gegen Rußland gerichtet ist. In Selinfor werden jeden Abend um 9 Uhr die Lichter ausgelöscht, nicht nur auf den Straßen, auch in den Häusern. Kein Mensch darf später noch die Straße betreten. Die Russen sind gegen die Finnen so mißtrauisch, daß sie nicht einen einzigen Finnen zu den Fährten berufen haben. Die Leute stehen alle arbeitslos umher.

Keine Jaren-Regimenter mehr!

Im sächsischen Heer gibt es kein Jaren-Regiment mehr. Das Feldartillerie-Regiment Nr. 28 in Bautzen war vor einiger Zeit vom König Friedrich August dem Kaiser Nikolaus verliehen worden, und es trug seitdem auf den Achselklappen die Anfangsbuchstaben seines Chefs. Seit dem Wortbruch des Jaren wird, wie die Frankfurter Zeitung meldet, diese Buchstaben von den Achselklappen verschwunden, und man sieht nur noch die Zahl 28 darauf.

Die Feuerkämpfe bei Soltau.

Ein Freund schreibt dem Brandenburger „Geislingen“ aus Soltau vom 5. August: Heute die Feuerkämpfe! Wie erheben sich nachmittags plötzlich den Befehl, nach Reidenburg zum Grenzschutz allein abzurücken. Bis 1 1/2 Uhr morgens standen wir an der Kriegskasse zum Verladen bereit. Dann ging es glücklich vonstatten. Morgens um 6 Uhr waren wir in Reidenburg. Eine Stunde Zeit zum Frühstück. Dann Abmarsch nach Malwa zum Angriff. Unterwegs gegen 1 Uhr vormittags wurden wir von russischer Artillerie beschossen, eine Abteilung — wir waren nur eine Batterie. Gleichzeitig standen uns zwei russische Kavalleriedivisionen gegenüber. Die Schrapnells und Granaten plagten links und rechts über uns. Mein Pferd

wurde verwundet. Nachdem wir drei bis vier Gruppen Granaten abgegeben hatten, verstummte das Feuer beim Feind. Wie veranlaßt, haben wir eine feindliche Schwadron vernichtet und die Artillerie zum Schweigen gebracht. Dann rückten wir nicht nach Malwa — Gott sei Dank! — sondern nach Soltau. Vor Soltau lagen hantelweis russische Stößen und Pferde tot. Schrecklicher Anblick! Soltau ist völlig verlassen, alle Häuser verarmelt. Auf Befehl brachen wir ein Hotel auf und quartierten uns ein. Die Stadt ist schon von feindlicher Artillerie beschossen worden.

Die Engländer in Hamburg.

Hamburg, 12. Aug. Ein aus den hier anwesenden Engländern gebildeter Ausschuss hat die englische Kirche in Hamburg dem Roten Kreuz für die Aufnahme verwundeter Soldaten zur Verfügung gestellt und in einem Schreiben betont, es soll dies ein Zeichen der Dankesschuld dafür sein, daß Hamburg den hier lebenden Engländern stets wohlwollende und aufrichtige Freundschaft entgegengebracht habe und ihnen eine zweite Heimat geworden sei. Gleichzeitig überweisen die hiesigen Niederlassungen der 5 englischen Völker dem Roten Kreuz eine Geldsumme zur Errichtung der englischen Kirche als Hospital.

Der Grüntermer von Lüttich.

Unter der umsichtigen Leitung des Generals von Emmich ist die belgische Festung Lüttich in die Hände der deutschen Truppen gefallen. General von Emmich wurde für diese tapfere Leistung vom Kaiser mit der höchsten preussischen Kriegsauszeichnung, dem Orden Pour le mérite belohnt.



General von Emmich

Deutschland.

Rom Hofe.

Berlin, 11. Aug. Der Kaiser empfing heute Abend 7 1/2 Uhr den Vizekönig Fürst Lichnowsky und den deutschen Gesandten aus Brüssel von Below-Saleski.

Als im Schloß die Nachricht vom dem Siege in Lothringen eingetroffen war, befahl der Kaiser, sofort die Nachricht in der Umgebung des Schlosses dem Publikum durch Schallpfeife bekannt zu geben. Dies geschah. Die Nachricht wurde überall mit der größten Freude und mit Hurra-Rufen aufgenommen.

* Abgeordnete in Feindesland. Außer dem Abgeordneten Ablos sind noch andere Reichstagsabgeordnete vom Krieg im Feindesland überfallen worden. So hat der nationalliberale Abg. Zimmermann vor Ausbruch des Krieges eine Auslandsreise angetreten und ist vom Nordkap nach Archangel gefahren. Seitdem hat man nichts mehr von ihm gehört. Ebenso befindet sich der Führer der Polen, Fürst Radziwiłł, in Rußland, der dort festgehalten werden soll.

* Die Nationalkassette für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen erläßt folgenden Aufruf: Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar, viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen Sorge zu tragen. Des Staates Aufgabe ist es, Her zu helfen, aber er kann es nicht allein. Diese Hilfe muß ergänzt werden.

ich zuviel bezahlt hat! Die genaue Notiz hab ich Ihnen so schon vor'm Jahr gewel!

„Gewiß, Frau Rother! Verlassen Sie sich ganz auf mich — es kommt alles in die schönste Ordnung! Gleich morgen erhalte ich die Direktion dringend, sich umgehend über den Fall zu äußern!“

Frau Rother schritt, ohne ein weiteres Wort hinzuzufügen, nach den, der Einfahrt gegenüber liegenden Wohnräumen der Familie und kehrte gleich darauf mit dem Gelde zurück, das sie dem Agenten auf den Tisch stellte. Mit befriedigtem Kopfschütteln strich Herr Maler die Summe ein, gab nochmals die wertvolle Versicherung, daß er die fragliche Angelegenheit zur vollen Zufriedenheit erledigen werde und daß er bestimmt hoffe, schon in den nächsten Tagen zu gedachtem Behufe wieder vorzukommen.

Die Uhr im Winkel hob eben zum Schläge aus. Gostig leerte Herr Maler sein Glas und sagte, sich erhebend:

„Schon acht — da muß ich mich auf den Weg machen! Also, meine Herren —“ wandte er sich nochmals an die beiden an seinem Tische sitzenden Bauern — „überlegt's Euch, kündigt der „Securitas“ Eure Polizen und tretet in die „Allermannia“ ein! Ihr habt dabei Geld! Die Ueberlieferung kostet Euch keinen Heller — das mache ich schon! Denkt Euch die niedrigen Prämien! Ich komme dieser Tage noch einmal vor und bringe die betreffenden Versicherungsanträge mit!“

Damit ging er, nach allen Seiten höflich grüßend, zu Türe hinaus, um seine draußen wartende Kalesche zu besteigen. Gleich darauf hörte man ihn fortfahren.

Auch die anderen Gäste schickten sich an, nach Hause zu gehen, wobei es Ernst Rother, der gerade vom Bürgermeister nochmals zu einem Besuche eingeladen wurde, so vorkam, als ruhe der Blick des zuletzt die Stube verlassenden Jakob Eider mit einem gewissen feindseligen Ausdruck auf ihm. Ober läufte er sich? Jedenfalls erinnerte er sich nicht, dem Purischen jemals etwas in den Weg gelegt zu haben. Vielleicht verdachte es ihm Jakob, daß er — Ernst — während der Soltauzeit nicht

Deutsche Männer! Deutsche Frauen! Gebt, gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Das Bureau befindet sich Berlin, Alsenstraße 11.

* Russische Dankbarkeit. Ueber die Haltung Deutschlands und Englands im russisch-japanischen Kriege finden sich im großen russischen Generalstabesbericht zwei bemerkenswerte Aufzeichnungen, die folgendermaßen lauten: „England als Verbündeter Japans war in jenen Tagen unser Hauptfeind. Durch Abschluß des Bündnisses mit Japan hatte es diesem sowohl moralische als auch materielle Unterstützung erwiesen, denn es bot ihm jenen Rückhalt, ohne dessen Vorhandensein sich die Japaner schwerlich zu ihrem verzweifelt und energischen Vorgehen entschlossen hätten. England hat verschiedentlich auch während des Krieges seine versprochene Neutralität beiseite gelassen.“ „Bei dem im fernsten Osten begonnenen Kampf war der Süden Rußlands, der sich in diesem Fall an die Westgrenze lehnte, gefährdet. Deutschland und sein Monarch verblieben treu den Traditionen, die die Kaiser Romanow und Hohenzollern von altersher verbunden. Kaiser Wilhelm erkannte den Heroismus der russischen Armee an und war selbst in Kleinigkeiten bewußt, sein Wohlwollen gegen Rußland und seine Vertreter zu beweisen.“

So urteilt das amtliche russische Generalstabeswerk über Englands Untreue und Deutschlands Treue. Den Dank vom Hause Romanow für unser und unseres Kaisers loyales Verhalten haben wir jetzt empfangen. Wir Deutschen werden die Quittung hierüber nicht schuldig bleiben.

* Die deutschen Kolonien. Die Nachricht, daß die Engländer in Togo einmarschiert sind, ist, wie das Berliner Tageblatt schreibt, in deutschen Regierungskreisen um so ruhiger aufgenommen worden, da man mit dieser Tatsache wie mit etwas ganz Selbstverständlichem gerechnet hatte. Die ungünstige geographische Lage Togos zwischen Kamerun und der Goldküste machte es wahrheitsgemäß, daß die erste englische Unternehmung sich gerade gegen diese Kolonie richten würde. Eine Verteidigung, die aussichtslos gewesen wäre, unterließ schon deshalb, weil der stellvertretende Gouverneur Major v. Döring sich mit der Kolonietruppe und den Beamten der Kolonie auf einer Expedition ins Innere befand. Unter den nun einmal vorhandenen Verhältnissen kann man nur einen günstigen Zufall darin sehen, daß die kleine deutsche Streitmacht bei dem Eintreffen der Engländer abwesend war. Natürlich ist es nicht ausgeschlossen, daß noch die eine oder die andere deutsche Kolonie provisorisch von den Engländern besetzt werden wird, aber bei unseren größeren Kolonien dürfte das doch nicht ganz leicht sein. In Südwestafrika dürfte unter der Leitung des Gouverneurs Dr. Seitz und des Schutztruppenkommandeurs Oberstleutnant v. Heydebreck der Widerstand, zu dem die patriotischen Deutschen dort entschlossen sein dürften, organisiert werden. In Deutsch-Südafrika werden der kühn und ruhig seine Mahregeln treffende Gouverneur Schöler und der Kommandeur v. Lettow-Vorbeck sich den Ereignissen gewiß gewachsen zeigen und zu dem sehr energischen Gouverneur der Schutztruppe in Kamerun, Major Zimmermann, darf man das vollste Vertrauen hegen. Sollte aber, womit von Anfang an gerechnet werden ist, diese oder jene deutsche Kolonie für die Dauer des Krieges in englische Verwaltung übergehen, so wird man sich mit dieser Tatsache eben abfinden. Das endgültige Schicksal des deutschen Kolonialbesitzes wird nicht durch solche einzelnen englischen Vorfälle, sondern es wird durch die Vorfälle in Europa entschieden, und von dem glücklichen Ergebnis dieser Vorfälle sind wir alle fest überzeugt.

WB. Gegen Vergewaltigungen leichter Art. In einer amtlichen Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß Vergewaltigungen leichter Art (hölle Pöffen, Tauschloste, Zingelangel usw.) dem Ernst der Zeit wenig entsprechen. Auch könnte das dafür ausgegebene Geld besser verwendet werden. Die patriotische Gesinnung des deutschen Volkes würde schon das richtige Maßhalten lehren.

* Aus der Feindesgegend. In der Berl. „Germania“ lesen wir:

Es ist nicht zu bezweifeln; diese große Auseinandersetzung war nicht zu vermeiden. Rußland mußte, daß seine Situation gegenüber Deutschland nicht mehr so günstig ist, wie in den letzten Jahren während der schmerzlichen deutsch-englischen Spannung, und suchte den Zweikampf mit den beiden verbündeten Kaiserreichen durchzuführen, ehe noch England völlig abgeworfen würde. Wie man in Belgrad berichtet, war das Jahr 1915 von Rußland und Frankreich für diesen Krieg in Aussicht genommen. Wenn jetzt der Mord von Serajewo eine frühere Abrechnung herbeiführt, so scheint der Augen-

blick hierfür nicht schlecht gewählt. Wir haben jetzt noch warme Sommer- und Herbstmonate vor uns, die den Kampf mit Rußland sehr erleichtern. Die Erste ist größtenteils in Sicherheit gebracht, so daß Mitteleuropa unmittelbar eine Hungersnot nicht zu fürchten hat. Frankreich hat Senator Humbert erst kürz. Aufstellung, deren Verbesserung jetzt wohl nicht mehr möglich ist, was uns ebenfalls zugute kommt. Der größte Krieg beginnt, den die Welt jemals gesehen hat. Er wird sicherlich, wie alles auf der Erde, von den moralischen Kräften entschieden werden. Die sittlichen Faktoren stehen aber auf Seite des beleidigten Oesterreichs und des ihm verbündeten Deutschen Reiches, an deren Folgen sich somit gewiß der Sieg knüpfen wird.

Holland.

Einleide Lebensmittelpreise in Holland.

Rotterdam, 7. Aug. Die Preise der Lebensmittel fallen hier rapide, weil nichts ausgeführt werden kann. Eier kosten hier auf dem Markt das Stück 2 Pfennig. Auch Rühre sind sehr billig.

Sofales.

Limburg, 13. August.

„Und alle, alle kamen“. Es ist wirklich bewundernswürdig und anerkennenswert, wie alle Schichten der hiesigen Bevölkerung darnach streben, ihr möglichstes zum guten Ausgang des uns aufgezwungenen Kampfes beizutragen. Richtig muß man sich über den Eifer und die Liebe freuen, mit der man die durchziehenden Truppen zu erquiden sucht. Es sei darauf hingewiesen, daß seitens des Roten Kreuzes auch die kleinste Liebesgabe nicht verachtet, sondern mit aufrichtigem Danke angenommen wird. Wer seine Liebesgaben in Naturalien abzugeben wünscht, möge die an der vom Roten Kreuz in der Holzfabrik, Graubiersstraße (Hirma Gottard) eingerichteten Sammelstelle tun. Ferner soll auf eine Verfügung der Militärbehörden aufmerksam gemacht werden, nach der in der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens an die durchziehenden Angehörigen des Heeres im Interesse ihrer ungestörten Nachtruhe keine Liebesgaben verabreicht werden sollen.

— Vom Roten Kreuz. Im hiesigen Landratsamt (Zimmer Nr. 2) wurde ein Bureau für die sich immer mehr anhäufenden Schreibarbeiten des vereinigten Komitees der unter dem Roten Kreuz wirkenden Vereine des Kreises Limburg „Vaterländischer Frauenverein“ und „Männerverein vom Roten Kreuz“ eingerichtet. Die Schreibarbeiten hat P. Georg Müller aus dem hiesigen Missionshaus der Pallottiner freiwillig übernommen.

— Beförderung von Reisegeld und Lebensmitteln. Vom 11. Mobilmachungstage — 12. August — ab darf nach einer Bekanntmachung des hiesigen Eisenbahn-Betriebsamtes Reisegeld wieder angenommen und mit allen Militärlokalzügen befördert werden. Ferner werden vom gleichen Tage an bis auf weiteres sämtliche Militärlokalzüge zur Beförderung von Lebensmitteln, wie Getreide, Mehl, Salz, Kartoffeln, Fleisch, Wurstwaren, Brot, Eier, Butter, Käse, Gemüse, Hülsenfrüchte, Obst usw. freigegeben. Auch Vieh darf in beschränktem Umfang mit diesen Zügen befördert werden. Stierböcke geben die Dienststellen nähere Auskunft. Die Freigabe der Militärlokalzüge für Lebensmittel und Vieh erstreckt sich zunächst nur auf Transport innerhalb des Eisenbahndirektionsbezirks Frankfurt (Main). Ob und inwieweit demnächst auch Lebensmittel und Viehladungen nach Wohnhöfen anderer Bezirke angenommen werden, wird rechtzeitig bekannt gemacht. Ein Anspruch auf Beförderung besteht jedoch nicht; sie erfolgt auch nur insoweit, als die Züge nicht durch militärische Freigabe voll belastet sind.

— Die Handwerkskammer zu Wiesbaden fordert zu Spenden für die zurückgebliebenen der kriegspflichtigen Handwerker auf und hat überdies zu diesem Zweck bereits 5000 M zur Verfügung gestellt.

— Im Quartier zurückgelassene Bekleidungsstücke. Die Einwohner von Limburg werden gebeten, etwaige von den in der Stadt untergebrachten Mannschaften aus Verbleiben liegenden Bekleidungsstücke und Ausrüstungsgegenstände an das hiesige Bezirkskommando abzugeben.

— Freiwillige Gaben für die im Felde stehenden Truppen sowie für Heeres-Sanitätswesen. Damit nicht Spenden erfolgen, die dem Bedürfnis nicht entsprechen, werden hiermit diejenigen Taten bekannt ge-

hautes die Wohnung der Familie bildeten. Bei dem Lichte der hohen Stiehlampe, die Frau Rother entzündete, genährte man eine gediegene, väterliche Einrichtung. Schwere, vom Alter umdunkelte Eichenholzmöbel mit Metallbeschlägen, ein riesiger aus der Wand ragender, von außen heizbarer Eisenofen mit eingepfosten Röhren, schmiedestückelhaften, blütenweiße Vorhänge an den hohen Fenstern, von deren Ränken wohlgepflegte Topfpflanzen an zierlichen Stäben ihre Ranken nach aufwärts schlangen, wie auch die allmodische, geblümte Tapete und die an den Wänden hängenden Kupferbilder gaben in ihrer harmonischen Zusammenwirkung dem Raum etwas warmes, heimliches, doch der Eintretende unmittelbar auf im Hause herrschende geordnete, wenn nicht gar glänzende wirtschaftliche Verhältnisse schließen konnte.

Frau Rother trat an den in der Nähe des Fensters stehenden Sekretär, schlug dessen Blatte um und entnahm einer kleinen Schieblade ein längliches Buch. Mit demselben an der Hand gehend, nahm sie auf dem hinter diesem stehenden leibergeschützten Kanapee Platz, und mit einem Wink den Sohn einladend, sich gleichfalls niederzulassen, legte sie die Hand flach auf das Buch und sagte langsam:

„Verschreck nit, Ernst, über das, was du jetzt hörst! Schon vor eme Jahr, wie du noch bei de einjährige warst, hab' ich dir's soge wolt, aber immer wider hab' ich geplatzt un' gebofft, daß irgendwoher e' Glück kam und alles könnt' heim Alt' bleibe! Ich hab' zu unserm Herrgott recht un' gebettelt, daß er mir helfe solt — Das for' Dog un' gettelt, daß er mir helfe solt (genau!) — Stund for' Stund — es hot nit gehabb' (genau!) — In Märder un' in schöne Geschichten do lest mer, daß de Menche, wenn sie in Rot sinn, uff aamol durch en Zufall gehoffe werd — in der Weltlichkeit is es annerkt! Do geht alles sein Gang, un' wenn's mal Unglück emol uff en Mensch gebadt hot, dann mag der sich wehre wie er will — es is alles unnerkt, wird dodegedrückt! So is es mir gangel! Ich hab' alles angefleht, um obe zu bleibe un' alles is mit fehlgeschlage — jetzt bin ich am End!“ (Acht!)

Wetterbericht für Freitag den 14. August.
Trocken, meist heiter, tagsüber recht warm.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

betreffend Musterung und Aushebung der Militärpflichtigen anlässlich der Mobilmachung.

Die Musterung und Aushebung der Militärpflichtigen aus der Stadt Limburg findet am Freitag den 14. d. Mts., vormittags 6 Uhr beginnend, in den Räumen der Gastwirtschaft von Jos. Adams — Schützengarten — hier statt.

Zu diesem Termine haben zu erscheinen:

1. Diejenigen Militärpflichtigen, welche noch keine entgeltliche Entscheidung erhalten haben;
2. alle Zurückgestellten;
3. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, soweit sie noch nicht ein Jahr oder als Einjährig-Freiwillige noch nicht neun Monate gedient haben;
4. die vorläufig beurlaubten Rekruten, welche wegen Krankheit nicht eingeteilt werden konnten;
5. die zum einjährig-freiwilligen Dienste Berechtigten, welche zurückgestellt oder von den Truppen bzw. Marine teils abgewiesen worden sind oder wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von der aktiven Dienstpflicht beantragt haben.

Die zum einjährig-freiwilligen Dienste Berechtigten haben mit ihrer Altersklasse zu erscheinen.

Die Militärpflichtigen haben sich zu dem Musterungstermine pünktlich, vollständig sauber gewaschen und in anständiger, reiner Kleidung einzufinden. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches Attest durch den Unterzeichneten zum Musterungstermine zu erbringen. Alle Militärpflichtigen, welche sich schon vor einer Musterung bzw. Aushebungskommission gestellt haben, haben den Musterungsausweis — u. die zum einjährig-freiwilligen Dienste Berechtigten den Berechtigungsschein — zum Musterungstermine mitzubringen.

Die tauglich befundenen Militärpflichtigen werden sofort ausgehoben. Eine Lösung findet nicht statt.

Die Militärpflichtigen können sich noch im Musterungstermine auf Kriegsdauer freiwillig zum Diensttritte melden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich vor der Mobilmachung bei einem Truppenteile zum freiwilligen Diensttritte gemeldet und Annahmeschein erhalten haben, müssen ebenfalls zum Aushebungstermine erscheinen, weil der Annahmeschein mit Eintritt der Mobilmachung seine Gültigkeit verliert.

Sämtliche bei der diesjährigen Generalmusterung ausgehobenen sowie diejenigen Militärpflichtigen, welche bei einer Generalmusterung eine entgeltliche Entscheidung erhalten haben, also entweder in einer Truppengattung ausgehoben oder zur Ersatz-Reserve oder zum Landsturm überwiesen oder als dauernd untauglich ausgemustert sind, brauchen zu den Musterungs- bzw. Aushebungsterminen nicht zu erscheinen.

Militärpflichtige, welche sich ohne genügenden Entschuldigungsgrund zur Musterung nicht oder nicht rechtzeitig einfinden oder beim Austritt ihres Namens im Musterungstafel bzw. auf dem Sammelplatze nicht anwesend sind, werden gemäß § 26 Ziff. 7 der deutschen Wehrordnung bestraft.

Limburg, den 12. August 1914.

Der Bürgermeister:

Gaerten.

Bekanntmachung

Zwecks Ersparnis an Betriebskosten bleibt der **öffentliche Schlachthof** für den Schlachtbetrieb bis auf weiteres **Diens- und Freitags** gänzlich geschlossen.

Montags, Donnerstags und Samstags wird der Betrieb in der bisherigen Weise aufrecht erhalten.

Mittwochs ist der Schlachthof wie bisher von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet. **Schweine** dürfen jedoch Mittwochs nur bis 1 Uhr mittags geschlachtet werden.

Limburg, den 12. August 1914.

Der Magistrat: Gaerten.

Bekanntmachung

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die **Polizeistunde** für sämtliche Gast- und Schankwirtschaften in der Stadt Limburg bis auf weiteres auf **11 Uhr abends** festgesetzt worden ist. Die Polizeistunde für Kellnerinnenlokale ist auf **9 Uhr abends** festgesetzt.

In Anbetracht der gegenwärtigen ersten Zeit erwarten wir von der Einwohnerschaft, daß sie weder den Wirten noch den Sicherheitsbeamten bei der Schließung der Lokale Schwierigkeiten bereitet.

Etwasige Zuwiderhandlungen müssen nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen streng bestraft werden.

Limburg, den 11. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung:

Gaerten.

Freibank.

Freitag, den 14. August, von 4—5 Uhr nachm. **Rindfleisch**, roh, 5 Pf. 55 Pf. **Schweinefleisch**, gelocht a Pf. 30 Pf.

Fleischhändlern, Metzger, Wurstherstellern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kellnern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Kreis-Arbeitsnachweis.

Auf Befehl des Chefs des Feldpostbahndienstes erhalten **Enteiler Arbeiter freie Eisenbahnfahrt**. Wer davon Gebrauch machen will, möge sich auf dem Kreis-Arbeitsnachweis zu Limburg melden.

7717 Landrat Bücking.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Wegen des auf Samstag, den 15. dieses Monats fallenden Feiertages wird das **Krankengeld** für diese Woche bereits am

Freitag, den 14. dieses Monats ausgezahlt.

Limburg, den 12. August 1914.

Der Vorstand.

J. G. Brök, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß unseres Vorstandes und Aufsichtsrates vom 9. d. Mts. ist nachstehender Zinssatz von unserer Kasse vom 1. August 1914 ab bis auf weiteres festgesetzt worden.

1. Für sämtliche Spareinlagen werden vom 1. August ab 5% vergütet.

2. Sämtliche Darlehen, wie Hypotheken, Darlehen gegen Schein, sowie Güterpfandgelder, welche bis 1. August d. J. fällig waren, werden mit 6% berechnet.

Willingen, den 11. August 1914.

Willingener Spar- und Darlehenskasse

G. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Schuy. Wüst. 7785

Krieger-Veteranen-Verein „Teutonia“.

Wegen Besprechung wichtiger Angelegenheiten findet am Freitag, den 14. August, abends 7 Uhr bei Josef Zimmermann eine außerordentliche

Generalversammlung

statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Regenschirme
sparte Neuheiten,
Spazierstöcke
größte Auswahl. 1000
Limburger Schirmfabrik
P. Monreal, Diezestr.
vis-a-vis der Stadt Diez.

Die Fleischsteuerung
macht jetzt keine Sorgen mehr,
denn der Verkauf des neuen
epochenmachenden Nahrungsmittels

MELBAN
DAS MEHL
DER BANANE

hat begonnen. Jede Hausfrau ist zu einem Versuche
verpflichtet und erhält hierüber Näheres bei ihrem Kaufmann.

Grüne Packung: Für Mehl, Fleisch, Erbsen,
Sauce, Suppen sowie Backwaren.
Blaue Packung: Für Kinder- u. Schulsuppen.
Braune Packung: Für Suppen und Saucen.

Unsere gebrauchsfähigen Suppen sind Melban-
Suppen-Eier, 4 verschiedene Sorten, 5-4 Teiler 16 Pfennig.

Vertreter: **Georg Wolf, Limburg.** 5993

3. Gadenliste Abteilung II vom Roten Kreuz:

10 Pf. Woll von N. N. — 1 Topf Gelee v. Engelmann. — 1 Korb Aprikosen v. Fegers. — 2 Kisten Zigarren v. Prof. Klegel. — Kasse v. Deiner. — 1 Pf. Woll v. Schmidt. — Kasse v. D. P. H. Klein. — 2 Pf. Stinbeck v. N. N. — 10 Pf. Selterswasser v. N. N. — Kasse, Chocol. u. Pfeffermünz v. Strauß. — 4 Pf. Stinbeck v. N. N. — 10 Pf. Brötchen u. Pfeffermünz von Bäder Vater. — 1/2 Pf. Sekt von N. N. — 25 Pf. Pfäumen v. Wöhlhenrich. — 6 Pf. Chocol. von Frau Moos. — 6 Hemden von N. N. — Erbsen, Linsen, Bohnen, Honig, Rirschen u. Gelee von Fr. Göring. — 2 Pf. Süßwein u. Chocolate v. Blum. Kasse v. N. N. — Brötchen v. Wälder Schwenk. — 2 Wädschen gemahl. Kasse v. Hofmann. — 5 Pf. Chocol. 1 Pf. Ter. 10 Pf. Kasse u. Zigarren v. Weill. Rat Gabel. — 18 Pf. Butter v. frühe Waldmannshausen. — Div. Schwaren, 200 Brote, 150 Pf. Sped. u. 12 Pf. Fruchtwein aus Puderbach. — 10 Waffeln u. 100 Pfeffermünz v. Westheimer u. Co. — 2 Pf. Stinbeck, 4 Pf. Wein v. Fern. Rosenthal. — 4 Pf. Woll v. N. N.

Den gütigen Gebern besten Dank, um weitere Gaben bittet herzlichst

Frau Dr. Wolff.

Als Liebesgaben für das Rote Kreuz für den Krieg 1914

sind weiter eingegangen:

- 2 M. Silda Wüchling, hier,
- 1 „ Regina Wüchling, hier,
- 2 „ Wilhelm Philipp, hier,
- 10 „ Ungenannt, hier,
- 10 „ Frau Heinrich Stoll, hier,
- 500 „ Gemammelt v. Bürgermeistr. Lanz, Heringen.
- 20 „ Jungesellen Verein, Friedhofen,
- 10 „ Hübner Wagner, hier,
- 23 „ Gemammelt von 7 Herren beim Mittagessen im Preussischen-Hofe
- 300 „ Ungenannt, hier,
- 10 „ Adolf Wolf, hier,
- 50 „ Baderimung, hier,
- 20 „ Frau Rechtsanwält. Kottenhof, hier,
- 50 „ Tierzuchtinspektor Müller-Kögler, hier,
- 200 „ Gewerbeverein, Daborn,
- 200 „ Verschönerungsverein, Daborn,
- 100 „ Geflügelzuchtverein, Daborn,
- 50 „ Gesangsverein Männerchor, Daborn,
- 560 „ Gemammelt in der Gemeinde Daborn,
- 85 „ Gef. v. Landesbankdirekt. Weisbach, hier,
- 5 „ F. Haas, hier,
- 100 „ Direktor Vanja, hier,
- 6 „ Willi und Ernst Levi, hier,
- 10 „ Ungenannt, hier,
- 20 „ Louis Vallin, hier,
- 60.44 „ Regellub Friedhofen.

Den hochherzigen Spendern im Namen des Roten Kreuzes herzlichsten Dank.

Weitere Gaben werden zu jeder Zeit gerne entgegen genommen.

Grammel, Kreisparlamentspräsident.

Herrn Willy Kolb
LIMBURG,
Untere Grabenstraße 13.

Aufruf des Preussischen Roten Kreuzes.

Zum Schutze unserer heiligsten Güter folgen die waffenlosen Soldaten unseres Volkes dem Rufe Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, unserer allerhöchsten Protektorin landesmütterlicher Wunsch vereint sich mit unserer Bitte, daß alle, denen es nicht vergönnt ist, für das geliebte Vaterland zu kämpfen, mitwirken mögen, die Wunden zu heilen und all das Elend zu lindern, das die bevorstehenden Kämpfe herbeiführen werden.

Getreu seinen Ueberlieferungen wird das Preussische Rote Kreuz auch in dieser ersten Zeit alle seine Kräfte einlehen. Seine Mitglieder wollen weiterhin in treuer, unermüdlicher Eingebung bei Unterstützung des staatlichen Sanitätsdienstes und in festem, einigem Zusammenstehen bei Erfüllung ihrer Pflichten.

Die ganze opferfreudige Nächstenliebe, die Gott in die Herzen der deutschen Frauen und Jungfrauen gelegt, soll sich im Rote Kreuz betätigen, und der eiserne Wille seiner Männer wird sie auch in den schwersten Stunden zu höchster Hülfeleistung befähigen.

Alle heißen wir willkommen, die sich zu persönlicher Betätigung und ausüben oder uns unterstützen wollen durch Gewährung von Geldspenden und Materialgaben zum Besten der deutschen Kriegsmacht an Land und zu Wasser.

Dem reiche Mittel, vor allem an Geld, sind erforderlich, um unsere Aufgabe erfüllen zu können. Aber schnell ist die Hilfe nötig; doppelt gibt, wer reich gibt. Wir vertrauen fest auf den oft bewährten Opfergeist unseres Volkes.

Alle Materialgaben bitten wir den Sammelstellen des Roten Kreuzes in den Provinzen und in Berlin zu überweisen.

Geldspenden nehmen an: die Schatzmeister des Zentralkomitees des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz (Königliche Seebadungsanstalt), Markgrafstraße 33, die Schatzmeister des Vaterländischen Frauenvereins (Bonhaus N. W. Kranke und Co., Berlin, Leipzigerstraße 45), sowie alle Reichsbankanstalten. Ueber die Gaben wird öffentlich Quittung geleistet werden.

Berlin, den 2. August 1914.

Das Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Berlin, 3. August. Die Kaiserin und die Kronprinzessin haben heute vormittags an zwei aufeinander folgenden Sitzungen des Zentral-Vereins der Deutschen Vereine u. des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz teilgenommen. General der Artillerie a. D. Roth begrüßte die Frauen, dankte den beiden Majestäten für ihr Erscheinen und gab einen kurzen Bericht über die bisherigen Vorbereitungen und Maßnahmen des Roten Kreuzes zur Fürsorge für die Verwundeten und Kranken. Das Rote Kreuz sei zu all dem, was von ihm bisher antizipiert gefordert wurde, voll gerüstet, und alles nehme seinen fortwährenden Gang. Die weiteren erforderlichen Geldmittel, namentlich zum Betriebe der zahlreich vorgelegten Vereinslagarette, Verband- und Erfrischungstischen, Gensungsheime, zur Beschaffung des späteren Bedarfs an Verbandmaterialien, Arzneien, Wäschstoffen usw. sollen durch Aufrufe zu freiwilligen Spenden zusammengebracht werden.

Nachdem für die dringendsten Ausgaben Kredite von der Versammlung genehmigt worden waren, wurden die Anwesenden durch die Nachricht erfreut, daß der Kaiser die königlichen Soldaten in Strassburg, Elz, Wiesbaden, Königsberg und Koblenz zur Aufnahme von Verwundeten und Erkrankten dem Rote Kreuz zur Verfügung gestellt habe, und daß ferner die Frauenhilfe durch die Gabe ihrer Protektorin, der Kaiserin 10 000 M. als erste Gabe darbot. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Kauffmann gab schließlich bekannt, daß er versuchen wolle, die Mittel der Deutschen Landesversicherungsanstalten in gewissem Umfange für die Maßnahmen des Roten Kreuzes dadurch nutzbar zu machen, daß er sie ermächtigte, bis zu je 10 000 M. dem Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz für seine Fürsorgemaßnahmen zu genehmigen.

Sammlung von Liebesgaben.

Hierdurch bringe ich zur Kenntnis, daß seitens der Genossenschaft der Rheinisch-Westfälischen Malter-Devotionsritter zunächst zwei Sammelstellen für Spenden an Geld und Liebesgaben für das Rote Kreuz und die Marine errichtet werden, und zwar die eine unter Leitung der Gräfin Agnes von Spee zu Düsseldorf, Baderstraße 9, und die andere unter Leitung der Frau von Zwickel zu Münster i. W. Salzstraße 14/15.

Die näheren Angaben über die hauptsächlich zu sammelnden Liebesgaben werden demnächst öffentlich bekannt gegeben werden.

Der Präsident:

Vailli Graf zu Soensbroeck.

Moskops
rauben Seif
mit der Traube
Th. Moskops, Paderborn
Moskops Weinessige
AUS FAHR
Lädt in den meisten Hotels
Bier- und Wein- und
Bäckereibetrieben

Restaurant Gg. Meyer, (vorm. Jean Jung) Diez.

Empfehle einem geehrten Publikum meine **gut bürgerliche Küche**, sowie **helle und Münchener Biere und prima Weine**.

Georg Meyer.

Persil für Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Das Haus der Geschw. Jan untere Diezstr., 2 stöckig, mit Nebengebäude u. Bleichplatz zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verpachten. dorthelbst.

Anfertigung feiner **Rafas** für Herren u. Damen kostume. **Rahmgenähte** Kleider, Reparieren u. Aufhängen von Herrenkleidern schnell und billig. **Paul Dattler Jr.** Schneidermeister, Neumarkt 5.

Dr. Bralle's
Birkenwasser
verhindert Schuppenbildung und Haarausfall. Generaldepot für Limburg und Umgebung: **Parfumerie Jos. Müller, Limburg.**

Zu beschaffen fortgesetzt f. Geschäfte, Ind. u. Gewerbe. Landwirtschaft, Grundbesitz u. Kaufverträge im ganzen Reich. **Conrad Otto, Adin a. M.** Durchgr. v. ger. vereid. Sachverständiger u. Gutachter. **Wer schnell verkauft** oder **Leihhaber** verleihe mein unverbünd. Verleiher.

Zu verkaufen ein schwarzes ca. 3-jähriges, gutgeart. fahrfreies, fehlerfreies, braunes **Pferd (Stute).** **Alb. Schneider,** Hammermühle, 7731 Willmerod.

Zwei Pferde und zwei **Doppelspann** **Frachtwagen**, für Feld- und Gut geeignet, sofort zu verkaufen. **Sebastian Zirk,** Leppingen, Post Eiershausen, Bahnstation Roschbach.

Jagdthunde. 4 **Hühnerhunde**, braun, tige, 4 Wochen alt, gute Gebrauchshunde, schön gebaut, habe billig abgegeben. **Frister Schmidt,** Fortshaus Struthmühle, Post Willmerod.

Speise-Kartoffeln offerieren 6448 **Münz & Brühl** Limburg, Telefon 108.

Beg. Einberufung tüchtiger **Bäckergehilfe** sofort gesucht. **Joseph Nats,** Bäckermeister, 7739.

Einige Leute s. **Fruchtgehäusen** gesucht. **Willy Schmidt,** Brückendorfer, Seilerbach 8. 7737.

Ein **braver Junge** unter günstigen Bedingungen sofort gesucht. **Carl Lang, Bäckermeister,** Limburg.

Tüchtiges katholisches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Näh. Bahnhofstr. 3. 7737.

Tüchtiges Mädchen sofort gesucht. **Schlenker St. E.** Ein tüchtiges **Mädchen** auf sofort gesucht. Expedition. **Schöne 3-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Exped. **Schöne 3-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör bis ersten September 1915 zu vermieten. Näh. Exped. **Dame sucht f. Off.** unentgeltlich. **Zimmer** (event. m. Bad) in ruh. Lage. Off. m. Angabe unter D. 7702 a. 7737.